

ren der 1850er-Jahre. Obwohl seine Lieder sogar eine Folklorisierung erfuhren, zeugen sie ebenso wenig von Originalität wie das Epos „Kinizsi Pál“ (1853), das eine Nachahmung von János Arany's (→Johann Arany) „Toldi“ darstellt. T. s. spätere – u. a. vom Motiv der Todesangst und Qual dominierte – Lyrik hebt ihn dennoch aus der Reihe der Arany- und Petőfi-Epigenen dieser Zeit hervor. Mit den Theaterstücken „Az utolsó Zách“ (1857), „Dobó Katica“ (1861), „A király házassodik“ (1863) und „Nők az alkotmányban“ (1871) trat er auch als Dramatiker hervor. T. war Mitgl. der Kisfaludy-Ges. (1860) und k. M. der MTA (1861).

Weitere W.: Heldenthaten des berühmten ung. Anführers P. Kinizsi, 1855; Kipfelhauser költeményei, 1861; Bolond Miska költeményei, 1866; Zwanzig Ged., 1874; Irka-firkák. Elbeszélések, emlékjegyzetek, novellák, jellemvázlatok s több efélék, 1877; T. K. összegyűjtött költeményei, 1878; T. K. összes költeményi, 2 Bde., 1888; T. K. összes költeményi, 2 Bde., 1902.

L.: *Das geistige Ungarn; Katolikus Lex.; M. Irodalmi Lex. I, II (m. B.); Markó (m. B.); Szinyei; UMÉL; Wurzbach; T. Szana, T. K. életrajza, 1884; T. K. emlékalbuma, ed. C. Horváth, 1894 (m. B.); Zs. Alszeghy, in: Egyetemes Philologiai Közöny 37, 1913, S. 581ff., 666ff.; P. Dömötör, T. K. életrajza, 1914; E. Császár, T. K., 1915; Zs. Alszeghy, in: Irodalomtörténeti Közlemények 25, 1915, S. 50ff., 139ff.; Emlék-könyv T. K. születésének 100-ik évfordulójára, ed. F. Gondán, 1931; Magyar színművészeti lex. 4, 1931; Új magyar irodalmi lex. 3, 2. Aufl. 2000.*

(Á. Z. Bernád)

**Tóth** László (Ladislaus), Maler. Geb. Pest (Budapest, H), 15. 7. 1869; gest. Frankfurt am Main, Preußen (D), 27. 5. 1895; röm.-kath. – Sohn eines Gutsbesitzers. – T. stud. vorerst an der Landes-Muster-Zeichenschule in Budapest, ab 1886 bildete er sich an der ABK in München fort, wo er sich mit →Simon Hollósy und dessen Kreis anfreundete und in den Einfluss des Naturalismus geriet. 1888 stellte er seine Arbeiten zum ersten Mal in der Kunsthalle in Budapest aus (Der beste Schüler, 1888). I. d. F. wirkte er in Venedig, Florenz und Rom, wo er Stud. nach der Natur und Landschaften in Öl und Aquarell malte. 1894 stellte er sein großes, symbol. Triptychon „Schönheit, Geld, Geist“ (1894, heute in der Magyar Nemzeti Galéria, Budapest) in der Kunsthalle aus und gewann damit den Szilárd Röck-Preis. 1896 wurde das Bild bei der Millenniumsausst. in Budapest präsentiert und danach vom ung. Staat angekauft. Zu weiteren Werken, die sich in der Magyar Nemzeti Galéria befinden, zählen ein Selbstporträt, das Porträt seiner Frau und das Genrebild „Geschäcker“, 1891.

L.: *M. Életr. Lex.; Művészeti Lex. I, II; Thieme-Becker; UMÉL; K. Lyka, in: Magyar Művészet 11, 1935, S. 43ff.; J. Szabadi, in: A historizmus művészete Magyarországon, ed. A. Zádor, 1993, S. 200; Aranyérmek, ezüstkoszorúk ... / Goldmedaillen, Silberkränze ..., ed. K. Sinkó, Budapest 1995, S. 304 (Kat.); I. Sármany-Parsons, in: München magyarul: Magyar művészek Münchenben 1850–1914, ed. O. Hessky u. a., Budapest 2009, S. 159f., 287 (Kat.); ABK, München, D.*

(N. Veszprémi)

**Tóth** Lőrinc, Jurist, Schriftsteller und Politiker. Geb. Komorn, Ungarn (Komárno, SK), 17. 12. 1814; gest. Budapest (H), 17. 3. 1903; evang. AB. – Nach dem Besuch des ref. Gymn. stud. T. ab 1830 an der Preßburger Rechtsakad., ab 1832 Rechtswiss. an der Univ. Pest und legte 1838 die Advokatenprüfung ab. 1839–40 unternahm er eine ausgedehnte Europareise, die ihn nach Belgien, England, Holland, Frankreich sowie in die Schweiz führte; seine Erlebnisse beschrieb er 1844 in dem Reiseber. „Úti tárcza“. Nach seiner Rückkehr arbeitete T. als Jurist und nahm an den LT in Preßburg teil: 1840–45 als Vertreter der abwesenden Abg., 1847–48 als Deputierter des Wahlbez. Breznóbánya. Zugleich berichtete er über den LT für das polit. Bl. „Jelenkor“ sowie für die von →Lajos Kossuth v. Udvard u. Kossut hrsg. Ztg. „Pesti Hírlap“. Während der Revolution 1848–49 fungierte T. als Abg. von Komorn, als Präsidialsekr. des Justizmin. sowie als stellv. Staatssekr. 1849 wurde er deshalb zum Tode verurteilt. 1850 begnadigt, durfte er ab 1853 wieder den Beruf des Rechtsanwalts ausüben. 1865–69 vertrat T. als Abg. der Deák-Partei den Csákvärer Bez. im ung. RT, 1873–88 war er Mitgl. des Hauptstäd. Ausschusses in Budapest. 1869 erfolgte seine Berufung als Richter an die kgl. Kurie, 1883 die Ernennung zum Senatspräses. Als Vors. des Strafsenats zeichnete er sich durch Milde und Humanität aus. 1894 trat er aus gesundheitl. Gründen i. d. R. 1895 zum Mitgl. des Magnatenhauses auf Lebensdauer ernannt, versuchte T. sich bereits in den 1830er-Jahren als Theaterkritiker, Lyriker und Dramatiker. Sein hist. Trauerspiel „Hunyadi László“ (1839) diente als Grundlage für →Benjamin Egressy's Libretto zur gleichnamigen Oper von →Ferenc Erkel. Darüber hinaus veröff. T. Novellen („Úti novellák“, 1851) und ein Lex. ung. Schriftsteller („Magyar írók arcképei és életrajzai“, 1858). Bedeutender als sein literar. Œuvre sind jedoch seine rechtswiss. Publ., u. a. über die österr. Zivilprozessordnung („Az ausztriai polgári perrendtartás“, 1853), das Erbrecht („Az ösiség“, 1853; „Az örökjog szövege jegy-